

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **119 (1986)**

Heft 5

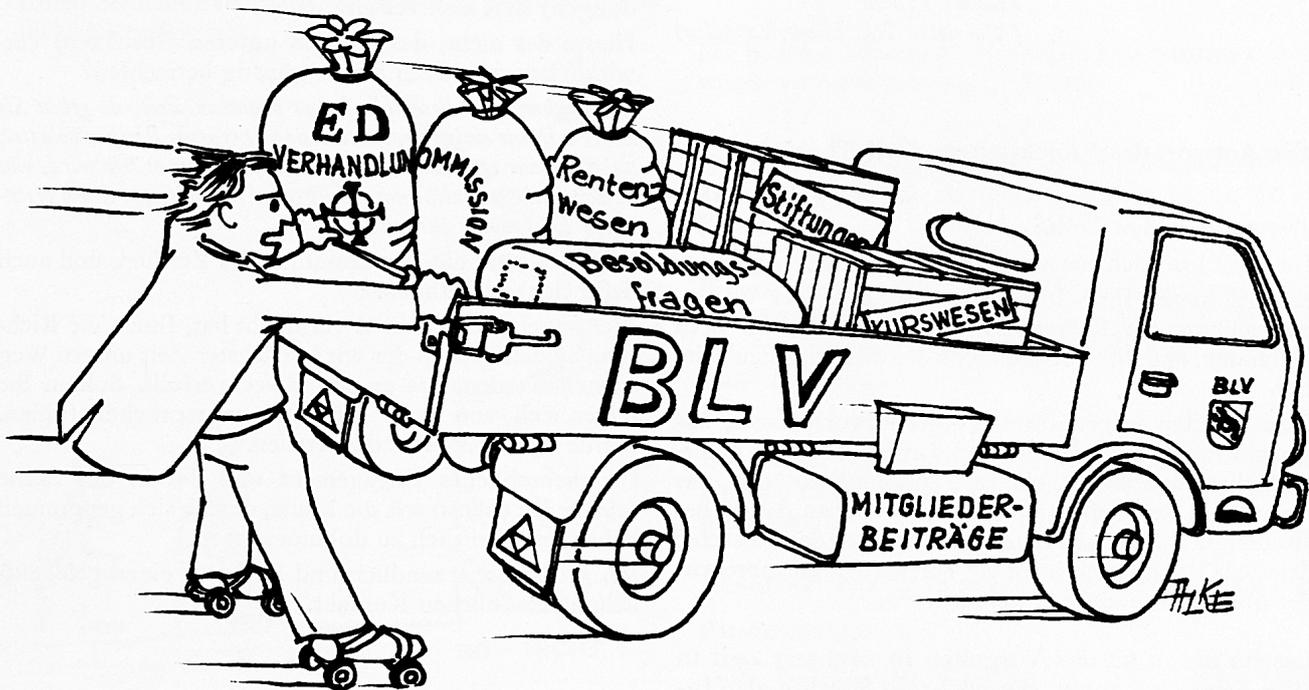
PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Solidarität ... durch Mitgliedschaft im BLV!

GKL – was läuft?

chj. Unter dem Titel «GKL – was ist das?» wurde im «Berner Schulblatt» 23/85 ein erstes Mal orientiert. Heute soll ein Briefwechsel zu diesem Thema abgedruckt werden, begleitet von Ausschnitten aus dem 2. Werkstattbericht. Über den soeben erschienenen 3. Werkstattbericht wird bei anderer Gelegenheit berichtet.

Hinterkappelen, 7. Januar 1986

Sehr geehrter Herr Thomet,

ich habe im «Berner Schulblatt» das Interview, das Sie Christian Jaberg gaben, mit Interesse gelesen.

Das Blatt liegt längstens in der Papiersammlung, aber irgendwie blieb bei mir das Gefühl zurück, hier werde endlich eine Reform mit unkonventionellen Mitteln angegangen.

Kurz vor Weihnachten traf ich dann an der Universität Herrn X., Mitglied der Kommission GKL, beladen mit einigen Ordnern Papier und, wie mir schien, völlig desillusioniert über diese Reform, bei der doch jede Institution schon die beste Lehrerausbildung besitzt...

Und da sitze ich nun als Vorsteher einer bernischen Sekundarschule und frage mich, was das soll.

Vor 20 Jahren habe ich selber eine solche «beste» Ausbildung abgeschlossen. Und jetzt erlebe ich oft junge

Kollegen mit noch besserer, jedenfalls längerer Ausbildung und sehe ihre Probleme und bin oft hilfsbereit, aber gleichwohl hilflos.

Verschiedene Kollegen habe ich schon scheitern sehen, kaum fachlich, sondern menschlich. Das macht mir zu schaffen. Ich frage mich, ob denn eine Ausbildungsreform, die von den Ausbildnern vorgenommen wird und nachher in irgendeine Partei- und Vereinsvernehmlassung gelangt, ob eine solche Reform Lehrer bringen kann, die den Anforderungen, nicht den fachlichen, sondern den menschlich-sozialen, gewachsen sind.

Sollte man nicht einmal Lehrer im Amt befragen? Junge, ältere, durchschnittliche, aufgestellte, resignierte Lehrer fragen, was *ihnen* die Ausbildung nicht brachte, was *sie* vermissen. Oder auch junge Leute, die schon eine gewisse Distanz zur Schule haben und vielleicht ihre positiven und negativen Eindrücke formulieren könnten.

Meldepflicht!

Bitte beachten Sie den Talon auf der letzten Seite dieser Nummer, sofern Ihr Pensum auf das neue Semester hin ändern wird.

Mit bestem Dank: Sekretariat BLV

Diese vielen Mosaiksteinchen aus Lehrer- und Schüleraussagen vermöchten vielleicht ein Bild zu geben, das für die zukünftige Lehrerausbildung berücksichtigt werden könnte. Für alles und jedes wird Meinungsforschung betrieben. Warum hier nicht?

Vielleicht ergäben sich so ganz neue Ansatzpunkte?

Mit freundlichen Grüßen:

Hannes Friedli

(Vorsteher Sek. Hinterkappelen)

* * *

Die Antwort des Projektleiters, Ueli Thomets

Bern, 13. Januar 1986

Sehr geehrter Herr Friedli

Ihr Brief hat mich aus zwei Gründen besonders gefreut: Einmal wegen Ihres Interesses, das Sie an der Weiterentwicklung der Lehrerausbildungen im Kanton Bern bekunden, und dies vor allem von der menschlichen Seite her.

Zum zweiten wegen Ihres Vorgehensvorschlages, aus verschiedenen Mosaiksteinchen, den Erfahrungen unterschiedlich Betroffener, ein Bild zusammenzufügen, das bestehende Probleme gültig abbildet. Genau das ist beabsichtigt, und meine Freude gilt vor allem der Tatsache, dass zum Beispiel bei Ihnen die Bereitschaft entsprechender Mitarbeit gegeben zu sein scheint.

Lassen Sie mich das Vorgehen in nächster Zeit in aller Kürze andeuten, die nächsten Schritte also innerhalb eines auf 1990 begrenzten Zeitrahmens.

1985: Jahr des «Ist»-Zustandes: Ausbildungsverantwortliche aller Lehrerausbildungen ermöglichen die Darstellung des Ist-Zustandes im 3. Werkstattbericht.

1986/87: Information breiter Kreise über das, was diese 14 (!) Lehrerausbildungen heute sind.

Abstecken von Problemfeldern, Entwickeln von Fragestellungen, die wichtig sind für eine Gesamtkonzeption Lehrerbildung.

In diese Bestrebungen werden nun vor allem – neben den Ausbildungsverantwortlichen – zwei weitere grosse Adressatengruppen einbezogen, die Lehrer aller Kategorien im Amt und jene in der Ausbildung und die Eltern. (Die Schüler haben sich, wie Sie im «Schulblatt» gelesen haben, bereits ein erstes Mal geäußert.)

Er sollte auf alle Fälle viel Humor besitzen. Doch eine gewisse Strenge sollte vorhanden sein, denn sonst würde er sich in unserer Klasse nicht durchsetzen können.

Was heisst das für die Gruppe aller Lehrer praktisch? Nehmen wir einmal an, von jeder Kategorie Lehrer könnten drei bis fünf zu intensiver Mitarbeit gewonnen werden. (Wie Sie sehen, würde die Lehrer-Gesamtgruppe so bereits bis zu 70 Leute umfassen.) Sie würden zum Beispiel Thesen entwickeln, die Bezug nehmen auf die Fragestellungen, wie sie der 3. Werkstattbericht aufführt, und zu direkt

von Ihnen aufgegriffenen. Diese Thesen wiederum würden dank der Mithilfe des BLV zum Beispiel unter den organisierten Lehrern aller Stufen diskutiert, und dies nicht in theoretischem Rahmen, sondern auf Grund der eigenen vielfältigen Erfahrungen der Mitwirkenden.

Nehmen wir weiter an, das Angebot der Erwachsenenbildungsorganisationen zur Mitarbeit (Thesen von Elterngruppen zur Weiterentwicklung der Lehrerausbildungen) lasse sich verwirklichen.

Hiesse das nicht, das (gemäss unseren Absichten) verwirklichen, was auch Sie als günstig betrachten?

Unternehmungen dieses Umfanges brauchen Zeit, da geben Sie sicher mit mir einig; zudem sind sie mit grossen Risiken belastet, wenn wir nur etwa daran denken, wie schwierig es sein wird, eine an der Sache und nicht am Besitzstand im weitesten Sinne orientierte Diskussion auszulösen.

Ihr Brief setzt hier ein ermutigendes Zeichen, und auch dafür danke ich Ihnen.

Wenn mein Schreiben es vermocht hat, Ihnen die Richtung anzuzeigen, in der wir in nächster Zeit unsern Weg suchen werden, hat es den Zweck erfüllt. Sollten Sie selber sich von einer Mitarbeit angesprochen fühlen, würde mich das besonders freuen.

Ihr menschliches Engagement und das in der Sache schätze ich ebenso wie die Mühe, die Sie sich genommen haben, es schriftlich zu dokumentieren.

Ich grüsse Sie freundlich und hoffe auf einen gelegentlichen persönlichen Kontakt.

* * *

Aus dem 2. Werkstattbericht

chj. Der zweite Werkstattbericht enthält Antworten von rund 900 Volksschülern auf die Fragen nach dem Lehrerbild und der Lehrerbildung. Die Aussagen sind durch schriftliche Fragestellung und in Gesprächen zusammengekommen. So erhält der Bericht den Charakter eines Protokolls. Inhaltlich kann er deshalb nur lückenhaft sein. Wörtlich heisst es im Begleitbrief:

«Er gleicht einem Steinbruch; rohe liegen neben behauenen Steinen, zu Haufen geschichtet, deren Anordnung hauptsächlich auf den weiteren Gebrauch des ‚Baumaterials‘ ausgerichtet ist.»

Unterschiedliche Reaktionen der Lehrer

Sehr verschieden reagierten die Lehrer auf die Umfrage:

...meine Klasse fühlt sich geehrt, dass sie der ED bei einem solchen Projekt helfen darf!

...ich glaube zwar nicht, dass Schüler etwas Brauchbares zu diesem Projekt beitragen können.

...wenn Sie glauben, man könne Schülern einer 4./5. Klasse diese Fragen vorlegen, irren Sie sich gewaltig!

Vielfältig gestaltete Antworten

Die meisten Schüler antworteten in Form eines Aufsatzes (Briefes). Es trafen aber auch Video- und Tonband-Kassetten ein, Collagen, Drucke, Zeichnungen usw.

Die Auswertung befasste sich schliesslich mit über 5000 Aussagen, von denen sich die meisten mit den Fragen «WIE der Lehrer/die Lehrerin sein sollte» und «WAS der Lehrer/die Lehrerin können sollte» auseinandersetzten.

Schülerantworten

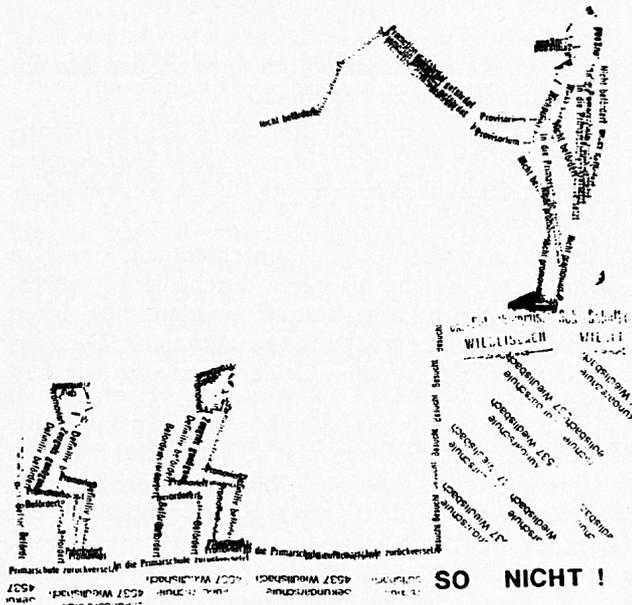
Für mich sollte er so sein wie ein guter Freund.

* * *

Die Lehrer sollten ein gutes Beispiel für die Kinder geben.

* * *

Einen Seklehrer stelle ich mir kollegial, freundlich und nicht hochnäsiger vor.



Beachten Sie bitte die Nachträge und Änderungen der Statuten- und Reglementsbestimmungen gemäss Beschlüssen der Abgeordnetenversammlung des BLV in den Jahren 1984 und 1985 auf Seite 105.

Die meisten Klassenzimmer sehen sehr trostlos aus. Ich würde viele Pflanzen hineinstellen.

* * *

Die Lehrer verwechseln uns zu oft mit Robotern: Auf Morgen lest ihr die 10 Seiten und dann mache ich eine Probe.

* * *

Einmal mit anderen Klassen etwas unternehmen, nicht unbedingt mit Gleichaltrigen, sondern die Grösseren mit den Kleinen, so dass die Kleinen vor den Grossen keine Angst zu haben brauchen.

* * *

Ein Lehrer sollte so ausgebildet sein, dass er in allen Fächern unterrichten kann. Ich mag lieber nur 2-3 statt 9 Lehrer.

* * *

Er soll im Seminar lernen, wie man abwechseln kann.

Zusammenfassung

Diese zufällig ausgewählten Schülerantworten ergeben selbstverständlich das Wunschbild eines Lehrers. Ältere Schüler bemerken das selbstkritisch, wieder andere bemerken illusionslos, man könne einen Lehrer sowieso nicht mehr ändern.

Abschliessend sei aus der Einleitung des 2. Werkstattberichts zitiert, wo versucht wird, die einzelnen Ansichten zu einem Ganzen zusammenzufassen:

«Es zeigt sich klar, dass mehr Menschlichkeit, mehr Persönlichkeit, Wärme und Zuneigung gefordert werden. Die Lehrerpersönlichkeit hat für den Schüler – und damit auch für seinen Lernerfolg – eine zentrale Bedeutung.»

Er sollte starke Nerven haben.

* * *

Wenn es das zweitemal läutet, dass er im Zimmer ist.

* * *

Jung und selbstbewusst, Freude am Beruf.

* * *

Sie muss Vertrauen zu uns haben.

* * *

Er sollte nicht stur nach einem schon jahrealten Plan unterrichten, sondern kreativ arbeiten und den Mut aufbringen, etwas Neues zu versuchen.

* * *

Er sollte leserlich an die Tafel schreiben können.

* * *

Mehr forlesen! Mehr Filme!

*lieb schön iung
ein bisschen lärmant
ale fage etwas anderes
angezogen.*

Inhalt - Sommaire

Meldepflicht!	93
GKL - was läuft?	93
Lohnkürzungen wegen fehlendem Wahlfachausweis!	96
GBG und die neuen Schulinitiativen	97
Lehrerveteranen der Region Bern	98
Kaderstelle in Behindertenheim	98
Schweizerische Lehrerbildungskurse SVHS	98
Noch Plätze frei!	100
Kursausschreibungen	100
Medienkurse	100
Bestellcoupon für Kleinanzeigen	101
Biel-Seeland: eine Kartenserie	102
Nouvelles du Centre de perfectionnement	102
Appel destiné aux enseignants biennois	102
Echos du Comité central de la SEJB	104
Änderungen von Statuten und Reglementsbestimmungen	105
Modifications des statuts et règlements	106
Meldepflicht bei Änderung des Pensums	108

Die Schüler legen grossen Wert auf gute zwischenmenschliche Beziehungen zwischen Schüler und Lehrer, d.h. auf Vertrauen, Unparteilichkeit, persönliches Eingehen auf Schüler, Aufgeschlossenheit gegenüber den Kindern und Jugendlichen. (In diesem Punkt decken sich die Resultate der GKL-Umfrage übrigens mit jenen einer Schülerbefragung an einem bernischen Gymnasium, die – inhaltlich ähnlich – früher und unabhängig durchgeführt worden ist.)

Wichtig ist den Schülern auch, dass der Unterricht abwechslungsreich gestaltet wird. Gleichzeitig brauchen und fordern sie eine gewisse Disziplin und Ordnung, gemischt mit viel Humor.

Aufgaben und Proben scheinen die Schüler an und für sich nicht zu stören, sie gehören zur Schule, sollten aber massvoll erteilt werden.

Eine Lehrkraft soll Kinder, Jugendliche mögen, mit ihnen umgehen können, ihre Bedürfnisse kennen: Dieser Wunsch tritt auch bei den Ausbildungsforderungen klar hervor. Daneben soll die Ausbildung für die Lehrkräfte vielseitig, breit sein. Einzig die Sekundarschüler fordern eine bessere Fachausbildung, da sie im Gegensatz zu den Primarschülern von Fachlehrern unterrichtet werden.

*Mein Lehrer sollte nett, lieb
und muttig sein. Weil ich
gerne Lehrer habe mit den man
Pferde zehlen könnte!!*

Die Forderung nach methodisch-didaktischer Ausbildung heisst für die Schüler, dass die zukünftigen Lehrkräfte lernen, wie man abwechslungsreich unterrichtet (Motivation), wie man gut erklären kann, wie man Geschichten erzählt...

Die Frage („Was sollte in der Ausbildung geschehen, dass der Lehrer, die Lehrerin so wird, wie die Schüler sich das vorstellen?“) wurde erwartungsgemäss vereinzelt oder gar nicht beantwortet, da sich die Schüler (vor allem der Unterstufe) wenig bis gar nichts unter der Ausbildung eines Lehrers/einer Lehrerin vorstellen können. Trotzdem äusserten sich einige Schüler sehr konkret und überlegt zu dieser Frage.

Wir sind erstaunt und froh, dass sich so viele Klassen und Lehrkräfte spontan und ideenreich an unserem Projekt beteiligt haben. Für uns bedeutet die konstruktive Mitarbeit eine wertvolle Hilfe für unsere weitere Tätigkeit...»

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

selbstverständlich steht es Ihnen frei, wie Sie auf solche Äusserungen von Schülern eingehen (oder re-agieren) wollen.

Ein gelegentliches In-den-Spiegel-Schauen dürfte aber allemal nützlich sein. Und wer weiss, vielleicht ermuntern Sie sogar Ihre Schülerinnen und Schüler zum Nachdenken über das angeschnittene Problem?

chj

Lohnkürzungen wegen fehlendem Wahlfachausweis!

«Das Problem» im BS Nr. 2, Seite 40

Sehr geehrter Herr Baumberger

Erlauben Sie mir einige Fragen, welche bestimmt von allgemeinem Interesse sind:

1. Wer hat wann die Rechtsmässigkeit dieses Lohnabzuges beim Verwaltungsgericht angefochten?
2. Weshalb ist es unserer Gewerkschaft seit Jahren nicht gelungen, diesen Missstand mit allen legalen Mitteln zu bekämpfen *und* zu beseitigen?
3. (Frage 1) Wieso ist dieser Entscheid der 10prozentigen Lohnneinbusse nicht bereits nach Inkrafttreten dieser «Schreibtischverordnung» beim Verwaltungsgericht angefochten worden?
4. Was gedenkt der BLV zu unternehmen, um *allen* Lehrkräften, welche bis heute durch diese gesetzeswidrige Lohnneinbusse bestraft worden sind, ihren verdienten Lohn nach Jahren auszuzahlen? (Die Zinsen der zurückgehaltenen Gelder überlassen wir dem Staat!)

Für Ihre prompten Antworten besten Dank!

Mit kollegialen Grüssen
J. Zürcher, Bern

* * *

Antwort auf die Fragen von J. Zürcher, Bern

① Der Rechtsberater des Bernischen Lehrervereins hat die Rechtmässigkeit des Lohnabzuges beim Fehlen des entsprechenden Wahlfachausweises beim Verwaltungsgericht angefochten. Das Sekretariat hat einen günstigen «Fall» gesucht. Mehr als ein Jahr lang ist uns trotz Aufrufen keiner gemeldet worden. Beim ersten herausgesuchten Fall zeigte sich nach monatelanger Vorbereitung des Verfahrens, dass die Angaben des Lehrers nicht stimmten: sein Lohn war gar nicht gekürzt. Beim nun durchgeführten Fall musste die Lehrerin erst von der Notwendigkeit der Klage überzeugt werden.

② In den Sechziger- und Siebzigerjahren haben die Lehrerorganisationen Möglichkeiten für zusätzliche Ausbildungen und für eine bescheidene «Karriere» innerhalb des Primarlehrerberufes gewünscht. Sie haben deshalb auch das Ausweissystem begrüsst. Noch 1975 unterstützte der BLV das Einführen der Kurse zum Erwerb eines Ausweises für Wahlfachunterricht. Die Lohnkürzungen wurden erstmals 1980 gestützt auf die Besoldungsgesetzgebung von 1973 vorgenommen.

Nachdem gewisse Mängel im Zusammenhang mit dem Ausweisobligatorium, insbesondere die Entwertung des Primarlehrerpatents, vereinsintern erkannt waren, versuchte der BLV zuerst, die diesbezüglichen Vorschriften ändern zu lassen. Im Berner Schulblatt ist darüber berichtet worden.

1983 setzte die ED eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe ein, welche die Probleme im Zusammenhang mit den Wahlfachausweisen zu studieren hatte. Ich selbst habe als Vertreter der Patentprüfungskommission in der

Gruppe mitgearbeitet. Nach langen Auseinandersetzungen empfahl die Gruppe im Juli 1984 eine Änderung der geltenden Regelung. Im Rahmen einer Vernehmlassung lehnten die Primarlehrer sowohl Lohnzulagen wie Lohnkürzungen im Zusammenhang mit den Wahlfachausweisen ab und beharrten auf der integralen Gültigkeit des Primarlehrerpatents.

Weil die Finanzdirektion eine Änderung der geltenden Regelung ablehnte, verlangte der BLV von der Regierung eine gerichtlich anfechtbare Verfügung. Gegen diese wurde der Prozess geführt.

③ Die bestehenden Verhältnisse sind in einer zwanzig Jahre dauernden Entwicklung entstanden. Diese Entwicklung wurde zuerst auch von den Lehrern unterstützt (Einführung des Wahlfachunterrichts 1964, Besoldungsgesetzgebung 1973, Kurse für Wahlfachausweise 1975, Lohnabzüge ab 1980). Wenn es nicht gelungen wäre, die Erziehungsdirektion für eine Änderung der geltenden Regelung zu gewinnen, wäre auch ein Prozess nicht zu gewinnen gewesen. Erst die Darlegungen im Bericht der ED-Arbeitsgruppe haben die Grundlagen für den Gerichtsentscheid geliefert.

④ Bei jeder Änderung der Rechtsprechung entsteht eine ungleiche Behandlung. Der BLV dringt darauf, dass der für eine Kollegin gefällte Entscheid so rasch wie möglich (Beginn des nächsten Schulsemesters) für alle Primarlehrer Gültigkeit erhält. Ein rückwirkender Rechtsanspruch hingegen besteht nicht. Das Klagerecht muss innerhalb von 30 Tagen ausgeübt werden (Art. 32 des Verwaltungsrechtspflegegesetzes). Diese Frist ist für alle abgelaufen, welche gegenwärtig Lohnkürzungen erleiden. Sie können deshalb den ausgefallenen Lohn nicht mehr nachfordern.

Sollte die Verwaltung wider Erwarten auch im neuen Schulsemester Lohnkürzungen verfügen, so bitten wir um rasche Meldung, damit wir für die Betroffenen fristgerecht klagen können.

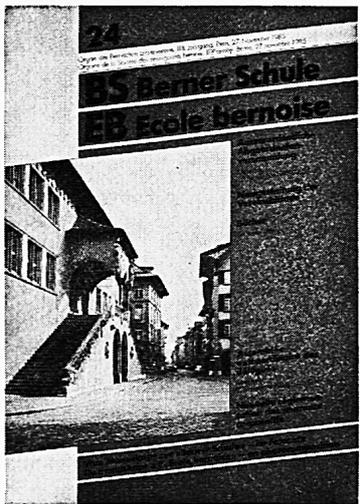
Der Zentralsekretär BLV: *Moritz Baumberger*

GBG und die neuen Schulinitiativen

Stellungnahme des Initiativkomitees für eine bessere Volksschule

Im «Berner Schulblatt» vom 21. Februar 1986 gibt Rolf Schneider, Kommissionspräsident GBG, eine sehr nützliche Zusammenfassung der Ergebnisse der Grossratsdebatte über die Gesamtrevision der bernischen Bildungsgesetzgebung, die im letzten Jahr über die Bühne ging. Wie allerdings kaum zu vermeiden war, gewichtet und wertet Schneider die Ergebnisse zur Strukturfrage der Volksschule anders als dies viele Mitglieder (die Mehrheit!) seiner Kommission und selbstverständlich auch die Initianten tun würden.

Schneider lässt zur Initiative richtigerweise verlauten, dass sie weitgehend dem von der Kommissionmehrheit beantragten Modell 6/3 entspreche, nur etwas weniger präzise gefasst, dem Sinne nach aber mit der Kommissionsvorlage übereinstimme. Diese Interpretation entspricht weitgehend auch derjenigen des Initiativkomitees, gingen wir doch davon aus, dem Kommissionsantrag – mit Hilfe der Stimmbürgerschaft – zum Durchbruch zu verhelfen.



NEU!

Ab
April 1986

BS «BERNER SCHULE»
EB «ECOLE BERNOISE»

Gesucht!

Illustrationen für Titelblatt und Textteil:
Schwarzweiss-Fotos, Scherenschnitte,
Federzeichnungen, Karikaturen und ...
und ... und ...

Was die Interpretation der Initiative II («Für eine kooperative Oberstufe») betrifft, weichen nun allerdings unsere Ansichten ziemlich stark von denjenigen von Rolf Schneider ab. Der Kommissionspräsident schreibt, dass auch nach den beschlossenen Grundsätzen eine engere Zusammenführung der Oberstufenklassen *möglich* sei. Das ist richtig, darin liegt aber gerade der grosse Unterschied zur Initiative, die nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine *Verpflichtung* zu einer minimalen Zusammenarbeit zwischen Primarschuloberstufe und Sekundarschule fordert. Auch der Initiativtext ist nicht so eng gefasst, dass den regionalen Unterschieden nicht Rechnung getragen werden kann. Er nennt sogar explizit diese Möglichkeit. Das ist keine Alibi-Formulierung, sondern entspricht der tiefen Überzeugung des Schreibenden, der als Didaktiklehrer wie kaum jemand Gelegenheit hat, Schulen vom Oberhasli übers Emmental und Seeland bis ins Laufental zu besuchen. Die Initianten sind überzeugt, dass – zum Wohle unserer Heranwachsenden – die scharfe Trennung zwischen Sekundar- und Primaroberstufe aufgeweicht werden *muss*, dass also eine «Kann»-Formulierung einfach nicht genügt. Wir bitten deshalb alle Kolleginnen und Kollegen, den Text genau zu prüfen und sich nicht von sehr vagen Versprechungen beruhigen zu lassen. Was der Grosse Rat bezüglich der Volksschulstruktur beschlossen hat, zeugt in keiner Weise von Reformwillen, sondern – im Gegenteil – von einem geradezu sturen Festhalten am Status quo, überzogen mit etwas Kosmetik.

Im übrigen: Die Unterschriftensammlung läuft weiterhin. Die bisherigen Reaktionen beim Sammeln zeigten, dass wir mit unseren Anliegen einem echten Bedürfnis weiter Bevölkerungskreise entgegenkommen. Noch ist allerdings eine grosse Anstrengung nötig, um die restlichen 5000 Unterschriften zusammenzubringen. Wenn jede Lehrkraft im Kanton, die unser Anliegen unterstützt, zusätzlich zu ihrer eigenen Unterschrift nur eine einzige dazu sammelt, dann wären wir schon weit über der erforderlichen Anzahl! – Wir hoffen nicht nur, wir rechnen mit Euer Mitarbeit!

Unterschriftenbogen und weiteres Informationsmaterial können über folgende Adresse bezogen werden: Initiativen für eine bessere Volksschule, Postfach 2504, 3001 Bern. Für Spenden: PC 30-9126-3.

Im Namen des Initiativkomitees:
Hans Müller

Lehrerveteranen der Region Bern

Mit Dölf Reist auf dem Mount Cook in Neuseeland

Dass *Richard Grob* geschäftliche Traktanden rasch abzuwickeln versteht, war bekannt; neu war nur der Rekord von 22 Minuten. Nach dem Verlesen des Protokolls der letztjährigen Hauptversammlung fand er, sein Rückblick erübrige sich und erwähnte nur den aufschlussreichen Vortrag von Dr. h. c. Hermann Böschstein und eine Führung durch die Meyer-Amden-Ausstellung. *Peter Javet* legte die Jahresrechnung 1985 ab, die bei einer Bilanzsumme von Fr. 6744.05 mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 827.55 abschliesst und ein Vermögen von nahezu Fr. 13000.– ausweist. Er freute sich, dass im kaum begonnenen Jahr von den rund 700 Mitgliedern bereits 535 Beiträge eingegangen sind.

Dr. Grob wies auf die kommenden Veranstaltungen hin – die musikalisch umrahmte Dichterlesung des Protokollführers und den Lichtbildervortrag von Hans Herren über Greifvögel am 13. November 1986, die Reisen und Ausflüge, die zum Teil zwei- und dreifach durchgeführt werden müssen.

Peter Javet möchte als Delegierter beim BMV Dr. Alfred Bretscher Platz machen, was ohne Einwand akzeptiert wurde.

Und schon liess *Dölf Reist* seine prachtvollen Bilder in Doppelprojektion aufleuchten und nahm alle 120 Lehrerveteraninnen und -veteranen mit nach Neuseeland und zur mühsamen, gefährvollen Besteigung des Mount Cook.

Ernst Segesser, 3084 Wabern

Kaderstelle in Behindertenheim

Die Hagen Treuhand sucht für eine Institution in einem Nachbarkanton eine Person als Kadermitglied in einem Behindertenheim. In Frage kommen auch Lehrkräfte von 28 bis 45 Jahren.

Telefonische Auskünfte erteilt abends Herr Jufer, Telefon 031 99 04 15.

1986 · 1986 · 1986 · 1986
Sommer · Sommer · Sommer
Biel · Biel · Biel · Biel



Schweizerische Lehrerbildungskurse
SVHS

7. Juli – 1. August 1986 in Biel

Anmeldeschluss: 15. März 1986

In den nachstehenden Kursen – von den bernischen LFB-Organisationen für «Biel» eingegeben – sind noch Plätze offen, wobei Einzelheiten zu jedem Kurs im Berner Programmheft LFB beschrieben sind (Seitenangabe steht bei jedem Kurs in Klammer).

1. Kurswoche: 7.–11. Juli 1986

Kurs 34

Handeln, denken, spielen und lernen im Mathematikunterricht. Leiterteam: Verena Jenzer und Esther Stettler (84/85)

Kurs 35

Das Einfache – Das Vielfache – Das Schöne / Mathematik und bildnerisches Gestalten. Margrit Dünz, Irène Gäumann, Hans Kellenberger (84/85)

Kurs 48

Wirtschaft im Wandel – dargestellt am Beispiel Region Biel. Mitarbeit mehrerer Firmen und Institutionen (94/95)

Kurs 49

Landwirtschaft heute. Kursstandort: Landwirtschaftliche Schule Ins. Dr. Marcel Kohler und Rudolf Gilomen (102/103)

Kurs 53

Trachten in der Schweiz – ein wenig bekanntes Fachgebiet. Beat Kobel, Annemerie Locher, Irene Meyer und Referenten (168/169)

Kurs 56

Aus der Geschichte der jungen Eidgenossenschaft. Jürg Minnier und Beat Salzmann (96/97)

Kurs 62

Warum sind Blumen farbig? (Kinderfragen). Dr. Jürg Reinhard (102/103)

Kurs 76

Einstieg in den Chemieunterricht. Heinz Hofer und Hans R. Stauffer (110/111)

Kurs 77

Radio konkret. Ruedi Helfer und Pierre Kocher (62/63)

Kurs 87

Klang – Farbe – Form – Rhythmus. Susi Glauser und Lisbeth Muhmenthaler (58/59)

Kurs 88

Bewegen – tanzen – modellieren. Walter Maurhofer und Ursi Neuenschwander (116/117)

Kurs 90

Schulspiel. Siegfried Amstutz (74/75)

Kurs 103

Kunsterfahrung im Museum und in der Schule. Kursstandort: Kunstmuseum Bern. Doris Biedermann und Katharina Bütikofer (116/117)

Kurs 124

Problemorientiertes Unterrichten im textilen Handarbeiten/Werken. Sibylle Lanz und Margrith Stauffer (152/153)

Kurs 126

Projektorientiertes Werken. Fred Meschter und Regina Schär (152/153)

Kurs 155

Plastisches Gestalten – ein zentraler Inhalt des Zeichenunterrichts. Edy Fink (116/117)

Kurs 156

Forme, giesse, drücke. Hans Geissberger und Willi Rufener (116/117)

2. Kurswoche: 14.–18. Juli 1986

Kurs 11

Auf den Spuren Jean-Jacques Rousseaus. Nanine Charbonnel und Johannes Gruntz (34/35)

Kurs 12

Hilfen für eine heilpädagogische Förderung im Werkunterricht bei lern- und geistigbehinderten Schülern. Ursula Lang und Andreas Schindler (168/169)

Kurs 51

Ökologie im Gartenbauunterricht. Veronika Mangold, Susanne Schütz, Susanne Tschäppeler (102/103)

Kurs 67A

Informatik-Grundkurs. Kursstandort evtl. Bern. Jarka Arnold und Fritz Wüthrich (172/173; Wiederholung des vollbelegten Kurses der ersten Woche)

Kurs 82

Spielen, musizieren und tanzen. Regula Leupold, Lotti Stähli, Ursula Wyder (120/121)

Kurs 89

Raumspiele – Spielräume. Anna Friedli (74/75)

Kurs 95

Tanz in der Schule (Einstiegskurs). Regula Leupold, Madeleine Mahler, Isabel Suri (128/129)

Kurs 98

Spielpalette. Erika und Daniel Iseli (50/51)

Kurs 104

Der Mensch – ein faszinierendes gestalterisches Thema. Elisabeth Boss und Hans Portenier (112/113)



NEU!

Ab
April 1986

**BS «BERNER SCHULE»
EB «ECOLE BERNOISE»**

- neue Grafik!
- neue Schrift!

3. Kurswoche: 21.–25. Juli 1986

Kurs 47

Bodennutzung, Städtebau und Mobilität am Beispiel des Raumes Biel-Seeland. Ulrich Haag und Kurt Rohner (94/95)

Kurs 52

Wasser – dargestellt am Beispiel des bernischen Seelandes. Francis Berdat und Referenten (94/95)

Kurs 97

Vielfältige Gymnastik. Ingeborg Zohner (132/133)

4. Kurswoche: 28. Juli–1. August 1986

Kurs 60

Alpenpflanzen und ihre Umwelt. Kursstandort: Schynige Platte. Dr. Otto Hegg (siehe Kurs 21.11.19 Seite 106/107)

Wer sich für einen dieser Kurse anmelden will, muss unbedingt im Berner Programmheft LFB Seite 16 nachlesen (zum Beispiel Kostenregelung!)

Anmeldestelle für die aufgeführten Kurse:

*Sekretariat SVHS, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal
(Telefon 061 94 27 84)*

Bei dieser Stelle ist das Gesamtprogrammheft der «Biel-Kurse» erhältlich; selbstverständlich sind noch in vielen andern der insgesamt 210 Kurse Plätze offen.

KS BLV

Noch Plätze frei!

Keine Angst vor heiklen Gesprächen (21.1.12)

Gute Beziehungen zwischen Lehrer, Schüler und Eltern erleichtern dem Lehrer die Arbeit und verhelfen zu einem guten Arbeitsklima. Aufgrund von Th. Gordons Lehrertraining und seinem Buch «Lehrer-Schüler-Konferenz» soll aufgezeigt werden, wie Beziehungen (zum Beispiel mit Knaben im HA/WE textil) verbessert werden.

Kursdaten: 17.–19. April 1986 ganztags; jeweils 14 bis 17 Uhr am 23. und 30. April, 14. Mai, 4. und 18. Juni.
Kursort: Bätterkinden.

Anmeldung (bis 20. März 1986) an: *D. Schenk, KVBA-Sektion 8, Landshutstrasse 17, 3315 Bätterkinden*

Kursausreibungen

In den folgenden Kursen sind noch Plätze frei. Nähere Angaben sind im Lehrerfortbildungs-Programmheft unter der entsprechenden Kursnummer zu finden. Bitte beachten Sie die Anmeldeadressen (die Kurse werden durch verschiedene Stellen organisiert).

Grundkurs zum neuen Lehrplan für Kleinklassen A

Bern (21.2.1)

1. Teil: Montag–Mittwochmittag, 11.–13. 8. 1986
2. Teil: Montag–Mittwochmittag, 10.–12. 11. 1986

Biel (21.2.2)

1. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 14.–16. 8. 1986
2. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 13.–15. 11. 1986

Biel (21.2.3)

1. Teil: Montag–Mittwochmittag, 25.–27. 8. 1986
2. Teil: Montag–Mittwochmittag, 17.–19. 11. 1986

Bern (21.2.4)

1. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 28.–30. 8. 1986
2. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 20.–22. 11. 1986

Burgdorf (21.2.5.a)

1. Teil: Montag–Mittwochmittag, 8.–10. 9. 1986
2. Teil: Montag–Mittwochmittag, 24.–26. 11. 1986

Thun (21.2.5b)

1. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 11.–13. 9. 1986
2. Teil: Donnerstag–Samstagmittag, 27.–29. 11. 1986

Bern (21.2.6)

1. Teil: Montag–Mittwoch, 5.–7. 5. 1986
2. Teil: Donnerstag/Freitag, 28./29. 8. 1986

Bern (21.2.7)

1. Teil: Montag–Mittwoch, 12.–14. 5. 1986
2. Teil: Donnerstag/Freitag, 4./5. 9. 1986

Thun (21.2.8)

1. Teil: Montag–Mittwoch, 26.–28. 5. 1986
2. Teil: Donnerstag/Freitag, 21./22. 8. 1986

Grundkurs Basisfunktionsschulung für Kleinklassen-D-Lehrer

Bern (21.2.14)

1. Teil: Donnerstag–Samstag, 27.–29. 11. 1986
2. Teil: Donnerstag–Samstag, 22.–24. 1. 1987

Experimentieren mit Pflanzen und Tieren (21.11.14)

Bern, je Freitag, 18–21 Uhr, ab 2. 5. 1986, 6mal

Ergänzungskurs Handarbeiten/Werken 1.–4. Schuljahr: Schwerpunkt textil, für Lehrerinnen und Lehrer mit genügenden textilen Kenntnissen (nicht für Arbeitslehrerinnen) (21.15.25)
Bern, Montag–Freitag, 23.–27. 6./13.–17. 10./20.–24. 10. 1986, 15 Tage

Flechten – Spinnen – Weben (21.15.96)
Nidau, Mittwochnachmittag, ab 30. 4. 1986, 7mal

Werken Mittelstufe: «Bauen» (21.15.100)
Raum Bern, 7.–11. 4. 1986, 1 Woche

Ornamentales Brennen mit Brennstempeln (21.15.134)
Bern, Mittwochnachmittag, ab 30. 4. 1986, 6mal

Änderung von Kursdaten

Bei folgenden Kursen wurden neue Daten angesetzt:

Wie kann ich die Inhalte des neuen Lehrplanes im Schulalltag umsetzen (1.–4. Schuljahr) (21.13.1)
29./30. 5. 1986 (nicht 22./23. 5. 1986)

Wie kann ich die Inhalte des neuen Lehrplanes im Schulalltag umsetzen? (5.–9. Schuljahr) (21.13.5)
12./13. 5. 1986 (nicht 19./20. 5. 1986)

Ein Bilderbuch wird lebendig: Spielen, philosophieren, tanzen und musizieren (21.13.8)
Der Kurs findet nicht statt

Logo (21.17.8)
Je Mittwoch, 13., 20., 27. 8., 3., 10., 17., 24. 9. 1986, 14–18 Uhr (statt bis 17 Uhr)
(Die Daten 1. 8. und 15. 10. 1986 fallen aus)

Zentralstelle für Lehrerfortbildung

Medienkurse

Der Evangelische Mediendienst ist eine Vereinigung der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit. Seine Kurse richten sich an alle, die in irgend einer Weise in der Jugendarbeit tätig sind, also auch an Lehrer.



Medien praktisch zum Thema «Portraits»

7. bis 11. April 1986 in Wildhaus. Leitung: Nina Stürm, Pfr. Urs Meier, Zürich; Doris Meier, Winterthur.

Auskünfte und Anmeldungen (bis 15. März 1986): Evangelischer Fernsehendienst, Zeltweg 21, 8032 Zürich (Telefon 01 47 82 58)

Video praktisch zum Thema «Bigorio – eine Annäherung»

9. bis 13. Juni 1986 in Bigorio/TI. Leitung: Nina Stürm, Pfr. Urs Meier, Werner Schweizer, Zürich; Doris Meier, Winterthur.

Auskünfte und Anmeldung (bis 17. Mai 1986): siehe oben

Biel-Seeland: Eine Kartenserie

Die Heimatkundekommission Seeland hat als Unterrichtshilfe für den Geographieunterricht eine Serie von sechs Kartenblättern der Region Biel-Seeland als Arbeitssatz für die Hand des Schüler herausgegeben.

Die Serie umfasst:

1. Dufour-Karte 1845, vergrössert auf 1:50000, einfarbig
2. Landeskarte 1:50000 1982, Zusammensetzung aus den Blättern 232 und 233, sechsfarbig
3. Siegfried-Atlas 1:25000, Erstausgabe 1876/77, Scanner-Repro aus zwei Blättern, dreifarbig
4. Landeskarte 1:25000 1952, Zusammensetzung aus den Blättern 1125, 1126, 1145, 1146, einfarbig
5. Landeskarte 1:25000 1982, Ausschnitt aus Blatt 2504, sechsfarbig
6. Luftbild Biel des Bundesamtes für Landestopographie vom 25. Mai 1982, etwa 1:25000, einfarbig

Alle Karten haben Format A4 hoch. Die Kartenausschnitte sind übereinstimmend westlich begrenzt durch Koord. 584, nördlich durch Koord. 224. Papier holzfrei matt, 170 g/m². Auf den Landeskartenausschnitten ist die Koordinatenummerierung eingedruckt.

Die Karten werden verkauft in Paketen von 25 Schülersätzen zu sechs Karten.

Preis

1 Klassensatz (à 25 Schülersätze)	Fr. 30.— <i>pro Satz</i>
2–4 Klassensätze	Fr. 28.50
5–9 Klassensätze	Fr. 27.—
10–19 Klassensätze	Fr. 26.—
ab 20 Klassensätzen	Fr. 25.—

zuzüglich Porto und Verpackung

Bestellungen an: Dr. Christoph Zürcher, Deutsches Gymnasium Biel, Ländtestrasse 12, 2502 Biel

Bestellschein

Ich/wir bestelle(n) gegen Rechnung

_____ Klassensätze der Kartenserie Biel-Seeland

Adresse (bitte in Blockschrift):

Datum:

Unterschrift:

Da die Höhe der Auflage auf den Bestellungseingang abgestimmt wird, bitte die *Bestellungen bis am 1. April* der Post übergeben. Die Auslieferung erfolgt in der ersten Hälfte Mai.

L'Ecole bernoise

Nouvelles du Centre de perfectionnement

Pour les cours dont le nombre d'inscriptions reçues est suffisant, chaque participant a reçu ou recevra la carte de confirmation qui permettra ainsi d'informer les autorités scolaires compétentes et de prendre toutes les dispositions utiles.

Nouvelles inscriptions

Des inscriptions sont encore admises jusqu'au *31 mars 1986* ou *un mois au plus tard* avant le début de chaque cours pour les cours ayant d'ores et déjà lieu.

Afin de permettre l'organisation effective des cours suivants, nous souhaitons recevoir encore quelques inscriptions jusqu'au *31 mars*:

5.3.5

L'enfant difficile (AJE) – MM. H. Wülser et J.-P. Racine. Deux séances, novembre – 19–21 heures, Bienne

5.14.3

Un autre regard sur l'enfant «difficile» – M^{me} J. Pavillon. Huit séances, dès le 6 mars – 16–18 heures, Bienne

5.19.2

Fils et laines – M^{me} A.-M. Zæch. Cinq séances, dès le 3 septembre – 17–19 heures, Bienne

Appel destiné aux enseignants biennois

Le secrétaire adjoint de la SEB, M. Yves Monnin, ancien président de notre section, est candidat pour le poste de préfet du district de Bienne.

Notre comité a décidé de soutenir la candidature d'un collègue capable de défendre les intérêts de notre minorité linguistique et qui saura être attentif aux problèmes des enseignants.

Nous invitons tous les enseignants biennois concernés par cette élection à voter pour Yves Monnin les 13, 14, 15 et 16 mars prochains.

Le comité de la section
Bienne-La Neuveville de la SEB

5.36

Psychologie de l'enfant en âge de scolarité et enseignement mixte – M. J.-P. Luthi. Quatre séances, 3, 10, 17 et 24 novembre – 17 heures–18 h. 30, Bienne

5.37
Recherche sur textiles – M^{me} E. Rust. Dix séances, dès septembre – 19 h. 30–21 h. 30

5.39
Dessin et coupe – M^{me} R. Robbiani. Cinq soirées, septembre–octobre – 19 h. 30–21 h. 30, Bienne

5.42
Initiation au tissage: avec les doigts et sur métier (ACBMO) – M^{me} J. Sandoz. Cinq journées, 18 et 25 octobre; 1^{er}, 8 et 15 novembre – 8 h. 30–17 heures, Bienne

5.53.1
La présence de l'Europe dans l'enseignement de l'histoire suisse et des connaissances civiques – Commission romande d'éducation civique européenne. Deux demi-journées, du 24 au 26 avril – 8 h. 30–12 heures et 14–18 heures; samedi: 8 h. 30–13 h. 30. Le Brassus (Vaud)

5.56.2
Mathématique: histoire des mathématiques (CIM) – M. G. Charrière. Six à huit séances – 14 heures–16 h. 30, Bienne

5.57.1
Electrostatique, électricité – M. M. Lehmann. Une journée, 5 mars – 9–12 heures et 13 h. 30–17 heures, Berne

5.72.1
Introduction au traitement de texte – Les maîtres d'informatique de l'ESC de La Neuveville. Une journée et deux fois une demi-journée, 5, 19 et 26 novembre – 9–12 heures et 14–17 heures (5 novembre); 14–17 heures (19 et 26 novembre), La Neuveville

5.84.1
Créativité musicale – M. A. Schweizer. Cinq séances, 21 et 28 mai; 4, 11 et 18 juin – 19 h. 30–21 h. 30, Bienne

5.85.3
Informatique. Langage LOGO (CIM) – MM. M. Ferrario et L.-O. Pochon. Six séances – 14–17 heures, Bienne

5.85.4
Informatique. Initiation aux micro-ordinateurs (CIM) – ORP, CIM, ScI – Dès l'automne, Bienne

5.85.5
Informatique. Initiation aux micro-ordinateurs (CIM) – ORP, CIM, ScI – Dès l'automne, Malleray

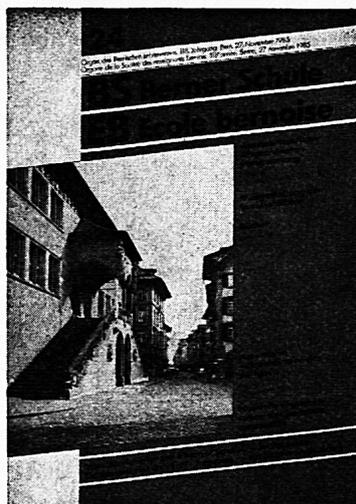
5.86.3
Peinture – M. J.-R. Mœschler. Huit séances, dès août, le mercredi – 17–20 heures, Malleray

5.86.4
Education artistique. Lithographie – M. A. Hassler. Quatre séances, dès mai, le mercredi – 14–18 heures, Moutier

5.87.2
Comment préparer les élèves au choix professionnel et à la vie active – Offices d'orientation de Tavannes et Bienne. Trois journées et demie, en avril et octobre – 8 h. 30–17 heures

5.90.1
Journée de perfectionnement pour les gérants des bibliothèques scolaires et communales – M. U. Graf. Une journée, 8 octobre – Bienne

5.93.1
Relecture des nouvelles de C.-F. Ramuz – M. P. Siegenthaler. Deux séances, 7 et 14 mai – 14 h. 30–16 heures, Bienne ou Tavannes



NOUVEAU

dès
avril 1986

BS «BERNER SCHULE»
EB «ÉCOLE BERNOISE»

– des annonces pour votre information!

Pour insérer des annonces, s'adresser à
Allround Werbe-Dienst AG
Ob. Zollgasse 62
3072 Ostermundigen
Téléphone 031 51 34 22/23

5.94.1
Peinture et récit biblique – M. J.-P. Curchod. Deux séances, 3 et 10 novembre – 17 heures–18 h. 30, Bienne ou Moutier

5.94.2
Découvrir des méthodes et des jeux pour l'enseignement – M^{me} C. Jordan. Trois séances, 6, 13 et 20 mars – 17 heures–18 h. 30, Bienne ou ailleurs

5.102.1
Gym. Jazz. Danse moderne (débutants/moyens) – La Castou. Dix séances, dès le 22 octobre – 17 heures–18 h. 15, Tavannes

5.102.2
Gym. Jazz. Danse moderne (avancés) – La Castou. Dix séances, dès le 3 juin – 17 heures–18 h. 15, Tavannes

5.102.5
Volleyball: Introduction et mini-volleyball (AEPSJB) – M. D. Haussener. Une journée, 1^{er} novembre – 8–14 heures, Moutier

5.102.6
Football (AEPSJB) – M. E. Monnier, Loveresse. Une journée, 30 août – 9–16 heures, Macolin

5.102.7
Tennis de table (AEPSJB) – M. M. Cléménçon et M^{lle} M. Fischer. Une journée, 6 septembre – 8–12 heures et 14–18 heures, Moutier

5.102.9
Natation et plongeon (AEPSJB) – M. S. Rossi. Une demi-journée, 24 mai – 8–12 heures, Bévillard

5.102.10

Prévention des accidents en piscine. Eléments de sauvetage (IEP) – M. P. Wirz. Une demi-journée, 20 septembre – 8 heures–11 h. 30, Bévillard

5.102.13

Alpinisme (AEPSJB) – M. J.-R. Affolter. Deux journées et un week-end, 16, 23, 30 et 31 août – Jura et Alpes

5.102.14

«Strada alta»... aujourd'hui – M. D. Sauvain. Deux journées, 24 et 25 mai – 8–17 heures, Airolo-Biasca

5.103.1

La faim dans le monde – Commission nationale suisse de l'Unesco, DFAE, Berne. Deux journées, automne/hiver

5.103.2

Les tiers mondes et nous: unis pour le meilleur et pour le pire – M. P. Pradervand. Quatre après-midi, 16, 23 et 30 avril; 14 mai – 13 h. 30–17 heures, Bienne

5.108.3

Relations école-parents – M. O. Bærtschi – Deux fois un après-midi, 5 et 12 novembre – 14 heures–16 h. 30, Bienne

5.110.1

Teintures végétales de laine – M^{me} P. Vœlin et I. Cattin. Deux fois deux journées et demie, 23, 24 et 25 mai; 22, 23 et 24 août, du vendredi au dimanche – 14 heures, Lamboing

5.110.2

Peinture et impression sur tissus – M^{me} M. Petignat. Huit demi-journées, dès le 12 avril – 9–12 heures, Tramelan ou ailleurs

6.2.3

Approche didactique de la forêt – MM. O. Lasserre et J. Duménil. Une semaine, du 29 septembre au 3 octobre – 9–12 heures et 13 h. 30–16 h. 30, Tramelan et environs

6.3.2

Semaine économique – Six journées, du 6 au 11 octobre – 8 h. 30–12 heures et 13 h. 30–17 heures, Centre de Sornetan

6.5.1

Danse. Théâtre – M^{lle} D. Vuilleumier et M. G. Delafontaine. Une semaine, du 6 au 10 octobre – 9–12 heures et 13–16 heures, Bienne

6.6.1

L'impact de l'image, techniques de prise de vue vidéo – M. A. Bochatay. Trois journées, 24, 25 et 26 mars – 9–12 heures et 14–17 heures, Tramelan ou ailleurs

6.12.3

Forge (SJTMRs) – M. E. Krähenbühl. Une semaine, du 7 au 12 avril – 8–12 heures et 13 h. 30–16 h. 30, Corcelles

6.13.4

Planche à voile (AEPSJB) – Ecole Pyranha. Une semaine, du 4 au 9 août – 10–17 heures, Bienne

7.1.3

Approche d'œuvres d'art – M^{me} C. Mœschler et M. M. Villars. Dix séances

8.4.2

La psychiatrie d'aujourd'hui – D^r A. Van. Deux après-midi, 5 et 12 novembre – 14–17 heures, Bellelay et environs



NOUVEAU

dès
avril 1986

BS «BERNER SCHULE»
EB «ÉCOLE BERNOISE»

On cherche...

Des illustrations pour la couverture et les textes: des photos noir/blanc, des découpages, des dessins au trait, des caricatures, etc., etc. ...

9.2.2

Les attitudes des enseignants face aux élèves – M. P. Marc, professeur à l'Université de Neuchâtel. Une journée, 19 septembre – 9–12 heures et 14–17 heures, Bienne, Moutier ou Tramelan

9.3

Initiation aux échanges scolaires – M. J.-P. Pazziani. Deux après-midi, 23 avril et 7 mai – 14 heures–17 h. 30, Bienne ou Moutier

Le directeur: W. Jeanneret

Echos du Comité central de la SEJB

Le nouveau Comité central de la SEJB s'est officiellement constitué le 3 décembre 1985. Le nouveau président, M. Maurice Barraud, en a profité pour remercier encore une fois les membres sortants, en particulier Judith Schenk qui a dirigé avec compétence la SEJB depuis 1982. La deuxième séance du nouveau comité s'est tenue le 4 février 1986. Au cours de ces deux rencontres, les membres ont pris connaissance de toute une série de communications du président et du secrétaire et ont été informés sur les réélections dans la partie francophone du canton.

Français 7-9

La Direction de l'instruction publique a mis en place un groupe de travail chargé de la rédaction du plan d'études de français pour les degrés 7, 8 et 9 des écoles primaires de langue française.

Le groupe est présidé par Jean-Marie Adatte, professeur à l'École normale de Bienne. Les collègues suivants en font partie: Claire Maurer et Jean-François Wälchli de Bienne, François Friedli et Raoul Voirol de Tramelan et Otto Bærtschi de l'ORP.

Änderungen von Statuten- und Reglementsbestimmungen gemäss Beschlüssen der Abgeordnetenversammlungen des BLV in den Jahren 1984 und 1985

Bitte diese Nachträge und Änderungen in die Statuten und Reglemente des BLV einkleben. Beachten Sie die Seiten und Artikelangaben.

Statuten des BLV

Seite 203, Art. 9, ganz neu:

Art. 9

Mitglieder mit reduziertem Pensum werden folgenden Mitgliederkategorien zugeteilt:

- | | | | |
|---------------------------------|---|---------------------|------------|
| - Pensen über 66% | = | Vollmitglieder | |
| - Pensen von 33 bis 66% | = | Sondermitglieder I | Sonder- |
| - Pensen unter 33% | = | Sondermitglieder II | mitglieder |
| - Mitglieder ohne festes Pensum | = | Stellenlose | |

Das Zentralsekretariat regelt die Einzelheiten so, dass der administrative Aufwand möglichst klein bleibt. Anspruch auf den reduzierten Beitrag hat nur, wer sein Pensum fristgerecht meldet.

Die Änderung tritt auf das Schuljahr 1986/87 in Kraft.

Seite 204, Art. 10, letzter Abschnitt neu:

Nachzahlung der Beiträge Lehrkräfte, die später als ein Jahr nach ihrer Wahl an eine bernische Schule dem Lehrverein beitreten, haben bei ihrem Beitritt Fr. 60.- pro Jahr an die Zentralkasse zu entrichten.

Seite 214, Art. 51, erster Abschnitt neu:

Vereinsblätter Die «Berner Schule» ist das offizielle Vereinsorgan des BLV. Zusätzlich gibt der BLV die pädagogische Zeitschrift «Schulpraxis» heraus.

Geschäftsreglement des BLV

Seite 316, Art. 24, letzter Abschnitt ist gestrichen:

Ansprüche der Angestellten Art. 24. Über Gehalt, Versicherung, Urlaub und Ferien der Angestellten entscheidet der Kantonalvorstand. Er lehnt sich dabei an die Bestimmungen für das Personal der Stadt Bern an.

Reglement über die Vereinsblätter des BLV

Seiten 331 und 332, Art. 5, 6 und 8 ganz neu:

Art. 1. Die «Berner Schule» (Ecole bernoise) ist das offizielle Vereinsorgan des BLV (Art. 51 der Vereinsstatuten). Es erscheint in der Regel alle zwei Wochen. Erscheinen «Berner Schule»

Art. 5. Die Stufenorganisationen bestimmen, welche Fachblätter von ihren Mitgliedern obligatorisch bezogen werden müssen. Für die beiden Sprachregionen können unterschiedliche Regelungen beschlossen werden. Für die französischsprachigen Mitglieder hat die «Société des enseignants du Jura bernois (SEJB)» ein Mitspracherecht. Es findet kein Lastenausgleich zwischen den Abonnenten verschiedener Fachblätter statt. Fachblätter

Art. 6. Die Mitglieder sind zum Bezug der «Berner Schule» verpflichtet. Obligatorium

Andere Vereinsorgane Art. 8. Alle Mitglieder können Vereinsorgane, zu deren Bezug sie nicht verpflichtet sind, zu den Selbstkosten des BLV beziehen.

In allen übrigen Artikeln dieses und der übrigen Reglemente ist der Titel «Berner Schulblatt» durch «Berner Schule» zu ersetzen.

Texte en français voir au verso

Modifications des statuts et règlements selon décisions des Assemblées des délégués de la SEB en 1984 et 1985

Nous vous prions de coller ces compléments et changements dans les statuts et les règlements de la SEB en votre possession.

Statuts de la SEB

Page 203, article 9, entièrement nouveau:

Art. 9

Les membres ayant un horaire réduit sont répartis dans les catégories suivantes:

- | | | | |
|-----------------------------|---|----------------------------|----------------------------|
| - Horaire de plus de 66% | = | membres à pleins droits | Membres
extraordinaires |
| - Horaire de 33% à 66% | = | membres extraordinaires I | |
| - Horaire de moins de 33% | = | membres extraordinaires II | |
| - Membres sans horaire fixe | = | enseignants sans place | |

Le Secrétariat central règle les particularités de manière à ce que le travail administratif reste aussi bas que possible. N'a droit à une réduction des cotisations que celui qui a annoncé son horaire dans les délais.

La modification entre en vigueur au début de l'année scolaire 1986/87.

Page 204, article 10, dernier paragraphe nouveau:

Cotisations
arriérées

Les membres du corps enseignant qui ne demandent leur admission dans la Société que plus d'une année après leur entrée en fonction dans une école bernoise auront à payer 60 francs par année à la Caisse centrale.

Règlement d'application des statuts de la SEB

Page 316, article 24, biffer le dernier paragraphe

Règlement des périodiques corporatifs de la SEB

Pages 331 et 332, articles 5, 6 et 8, entièrement nouveaux:

Art. 5. Les organisations de degrés fixent les revues pédagogiques qu'elles déclarent obligatoires pour leurs membres. Les réglementations peuvent être différentes pour chacune des deux régions linguistiques. La SEJB a droit de participation pour les membres de langue française. Il n'existe pas de répartition des charges entre les abonnements des différents journaux corporatifs. Périodiques

Art. 6. L'abonnement à l'«Ecole bernoise» est obligatoire pour tous les membres de la SEB. Obligation

Autres
publications

Art. 8. Tous les membres peuvent recevoir au prix de revient les publications de la SEB auxquelles ils ne sont pas obligatoirement abonnés.

Deutscher Text siehe auf der Rückseite

Le groupe est chargé

- d'élaborer le plan d'études de français pour les degrés 7, 8 et 9;
- d'élaborer le programme du cours à option de français pour les degrés 7, 8 et 9;
- de faire éventuellement toute proposition utile concernant l'emploi de moyens d'enseignement répondant aux objectifs et aux matières du nouveau plan d'études.

Cotisations SPR

L'Assemblée des délégués de la SPR a fixé les cotisations suivantes pour 1986: Cotisation SPR: 50 francs; abonnement à l'«Educateur»: 44 francs.

«Educateur»

Les jardinières d'enfants souhaitent faire partie de la SPR sans avoir l'obligation de s'abonner à l'«Educateur». Les statuts ne le permettent pas. L'abonnement à l'«Educateur» est obligatoire pour tous les membres de la SPR. Le même problème se pose pour les enseignantes en économie familiale et pour les maîtresses d'ouvrages. Leurs charges financières sont très lourdes - surtout pour celles qui ont des horaires réduits - et elles se voient contraintes de réexaminer leur affiliation à la SPR.

Ecoles ménagères rurales

Les enseignantes des écoles ménagères rurales demandent à la SEB d'intervenir auprès des autorités compétentes (Direction de l'agriculture) pour obtenir une amélioration de leurs conditions d'engagement. Elles sont actuellement moins payées que leurs collègues enseignant dans les écoles relevant de la DIP et ne bénéficient que de quatre semaines de vacances.

Elections au Grand Conseil 1986

La Société des enseignants bernois a invité les organisations de degrés et les sections à lui communiquer les noms de leurs membres candidats au Grand Conseil. La SEB fera de la propagande pour ses membres et invite d'ores et déjà tous les enseignants à les soutenir et à voter pour eux. Les enseignants sont toujours moins nombreux au Grand Conseil bernois, raison pour laquelle il s'agit de renforcer leur représentation.

Déplacement du début de l'année scolaire

Le CC SEJB prend connaissance des modalités de déplacement du début de l'année scolaire dans la partie alémanique du canton. Le changement se fera au moyen d'une année longue en 1988/89. Le CC SEJB regrette qu'il n'ait pas été possible à la Conférence des directeurs de l'Instruction publique d'avancer cette date. Elle est consciente du fait qu'une coordination est nécessaire pour l'ensemble des cantons concernés.

Réélections 1986

Dans l'ensemble, les réélections se déroulent normalement dans la partie française du canton. Certains enseignants ont toutefois rencontré des difficultés que nous nous permettons d'évoquer brièvement:

- Une enseignante n'a pas été réélue pour des raisons pédagogiques. De l'avis de ses collègues, une réélection inconditionnelle n'était pas souhaitable.
- Malgré la recommandation de la commission scolaire, le Conseil communal d'une localité du Jura bernois a refusé de réélire une collègue à titre définitif. Il pro-



NOUVEAU

dès
avril 1986

BS «BERNER SCHULE»
EB «ÉCOLE BERNOISE»

- des petites annonces avantageuses

(Vous trouverez des formules d'inscription dans l'«Ecole bernoise» Nos 5 et 6 1986)

pose par contre une réélection provisoire. Il n'a pas indiqué les raisons de sa décision et un recours a été déposé.

- Plusieurs enseignants ont été menacés de non-réélection en raison de leur domicile en dehors de la commune où ils enseignent. Tous les cas ont pu être réglés de manière satisfaisante grâce à l'intervention ou aux conseils de la SEB.

Rappelons les dispositions légales en la matière:

Les maîtres nommés définitivement ou provisoirement sont en principe tenus d'élire domicile dans le canton de Berne et, si possible, dans la commune de l'école où ils enseignent. Dans des cas justifiés, la Direction de l'Instruction publique peut autoriser des exceptions.

Il arrive souvent que les enseignants qui élisent domicile à l'extérieur de la commune où ils enseignent négligent de demander l'autorisation à la DIP. Nous les invitons à régler cette petite formalité au plus vite, s'ils veulent éviter des difficultés avec les autorités communales. La DIP est suffisamment souple en la matière.

- A Bienne, la commission des écoles primaires a décidé de ne réélire à titre définitif les maîtresses d'ouvrages que pour quatre leçons hebdomadaires, les autres leçons leur étant accordées à titre provisoire. Cette interprétation des dispositions légales est contraire à la volonté des autorités cantonales qui ont tenu à assurer aux maîtresses d'ouvrages, enseignantes en économie familiale, maîtres de travaux manuels de meilleures conditions d'engagement et ont modifié en conséquence les textes légaux. Un recours a été déposé contre la décision de la commission scolaire de Bienne.

- Dans une importante localité du Jura bernois, la commission scolaire propose de réélire à titre définitif les enseignants pour 29 leçons, les enseignantes célibataires ou divorcées pour 23 leçons et les enseignantes mariées pour 14 leçons. Cette proposition est tellement aberrante qu'elle se passe de tout commentaire!

La SEB interviendra pour qu'une solution juste soit trouvée et que la proposition de la commission scolaire ne soit pas ratifiée par le Conseil scolaire.

Le CC SEJB tient à remercier d'ores et déjà tous les collègues qui ont fait preuve de collégialité et de solidarité en cette période difficile. De nombreuses classes se ferment et bien des collègues ont spontanément offert de réduire leur horaire afin que tous aient encore du travail. Nous devons également reconnaître que dans la plupart des localités les autorités scolaires ont fait preuve de compréhension et de souplesse et ont aidé à trouver des solutions acceptables pour tous. Nous tenons aussi à les en remercier.

Yves Monnin

Meldepflicht bei Änderung des Pensums

Durch die ab Schuljahr 1986/87 in Kraft tretende verfeinerte Aufteilung der Mitgliederkategorien des BLV wird unsere Mitgliederverwaltung noch mehr darauf angewiesen sein, dass die Mitglieder jede Änderung über die nachfolgenden Pensengrenzen hinweg lückenlos und umgehend dem Zentralsekretariat melden. Wird die Meldung unterlassen, kann dies beidseits unliebsame Auswirkungen zur Folge haben. Es liegt deshalb in Ihrem Interesse, diese Meldepflicht zu befolgen, damit unattraktive Massnahmen, die letztlich zum Schutze des Ehrlichen dienen, vermieden werden können. Folgende Tabelle gibt an, in welchen Fällen Sie **die Änderung** Ihres Pensums an den **Bernischen Lehrerverein, Mitgliederverwaltung, Brunngasse 16, 3011 Bern** melden müssen:

Stufenorganisation

Kindergärtnerinnenverein (KGV)	16 oder 8 Wochenstunden
Bernischer Gymnasiallehrerverein (BGV)	16 oder 8 Wochenlektionen
Bernischer Seminarlehrerverein (BSV)	16 oder 8 Wochenlektionen
alle übrigen Stufenorganisationen (BHG, BMV, BPLV, GLV, KVBA, Musiklehrer, VLBK)	20 oder 10 Wochenlektionen

Unter- oder Überschreitung Ihres Pensums vom Wintersemester 1985/86 auf das Sommersemester 1986 der folgenden Grenzwerte

Meldung betreffend Änderung des Pensums auf das Sommersemester 1986

(Diese Meldung muss nur erfolgen, sofern **durch eine Änderung Ihres Pensums** vom Wintersemester 1985/86 auf das Sommersemester 1986 die **oben aufgeführten Grenzwerte unter- oder überschritten** werden.)

Mitglieder-Nr. (AHV-Nr.)	Tel. Nr.	
Name	Vorname	
Adresse		
Ihre Stufenorganisation	Altes Pensum	Neues Pensum
Datum	Unterschrift	

Erscheint vierzehntäglich

Nächste Ausgabe: 21. März 1986

Redaktionsschluss: Dienstag, 11. März 1986, 12 Uhr

Redaktion: Christian Jaberg, Postfach 7, 3043 Uetligen, Telefon 031 82 28 36.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Inserate für die SLZ direkt an: Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: Daniel Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern, Telefon 031 44 41 46.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Parution bimensuelle

Prochaine parution: 21 mars 1986

Délai rédactionnel: mardi 11 mars 1986, 12 heures

Rédaction pour la partie française: Yves Monnin, secrétaire adjoint SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.